

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 316.

Verusprecher No. 52.

Mittwoch, den 11. Juli.

Verusprecher No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 11. Juli.

Geschichtskalender. 11. Juli. 1887: Deutsche Massen- und Gebirgsjäger in Eger. 1897: Aufstieg des Polarforschers Andree in Gemeinschaft mit Nant Fränkel und Niels Strindberg. 1898: † Professor Dr. Ernst Curtius in Berlin, berühmter Historiker und Archäolog. 1871: Ernennung des Königs Albert von Sachsen zum Generalfeldmarschall. 1889: Frieden von Villafranca zwischen Oesterreich und Frankreich. 1849: Einrücken der Hessen und Mecklenburger in Konstanz. 1708: Sieg des Prinzen Eugen von Savoyen bei Dubanarde. 1700: Gründung der Berliner Akademie der Wissenschaften nach Leibniz' großartigem Plane durch König Friedrich I. 1694: Kurfürst Friedrich III. inaugurirt die Unterstadt Halle. 1657: * Friedrich I. König von Preußen, zu Königsberg. 1608: * König Ferdinand III. zu Graz. 1344: † Erhard II. der Greiner von Würtemberg. 1183: † Otto I. Graf von Wittelsbach. 816: † Papst Leo III.

Personal-Nachrichten. Herrn Oberforstmeister Professor Dr. Borgegore hier ist der Rother Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden. — Herr Wasserbauinspektor Bauart Hahn in Frankfurt a. M. erhielt den Rother Adlerorden 4. Klasse.

Königliche Schauspiele. Statt der für morgen Mittwoch angekündigten Vorstellung „Cyprien“ kommt eingetretener Hindernisse wegen „Vorwärts“ und „Rückwärts“ zur Aufführung.

Kirchliches. Die Größere Evangelische Gesamtkirchengemeinde-Vertretung tritt am nächsten Donnerstag, 4 Uhr Nachmittags, im Wahlhause des Rathhauses zu einer Sitzung zusammen, um über einen Stellvertreter für den erkrankten Herrn Pfarrer Friedrich Beschluß zu fassen. — Mit der Ausmalung des Innern der Marktkirche wird in den nächsten Tagen begonnen. Während der Dauer der Arbeit — ungefähr 5 Monate — bleibt die Kirche geschlossen. Für die Mitglieder der Marktkirche wird während dieser Zeit abwechselnd in der Berg- und Ringkirche Gottesdienst abgehalten. Die Malerei wird nach dem gewählten Entwurf des Malers Wichterich von Hannover durch Herrn Maler Hildebrand von hier ausgeführt. Die Aufstellung des Gerüstes ist sehr schwierig und wird allein mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Rauchlose Rheindampfer. Es scheint, als ob der Segen der Rauchverbrennung sich demnächst auch auf unsere Flußschifffahrt ausdehnen wird. Nach einer Mitteilung der Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure sind kürzlich auf einem Rheinschleppdampfer Versuche gemacht worden, die nicht nur eine befriedigende Rauchminderung, sondern auch eine Kohlenersparnis von 13 v. H. bei 3 Probefahrten ergeben haben sollen. Das Verfahren besteht darin, daß durch eine Streubüse ein Dampfstrahl auf die brennende Kohlenfläche des Kessels geblasen wird, der das Entweichen der feinen Kohlentheilchen verhindert und zu einer vollständigen Verbrennung Anlaß gibt.

Karl Stangens Reise-Büreau. Berlin W., Friedrichstraße 72, hat infolge der großen Nachfrage nach seinen Geschäftsreisen nach Paris nunmehr Vorzüge getroffen, daß es allen Ansprüchen genügen und ziemlich jede beliebige Zahl Reisender befördern kann. Die sämtlichen von Karl Stangens Reise-Büreau in Paris bisher zur Zufriedenheit aller Teilnehmer benutzten Hotels liegen im Mittelpunkt der Stadt in der Nähe der inneren Boulevards und das für die sogenannten Mittwoch-

reisen gewählte hochfeine Grand Hotel du Canal d'Orsay liegt dem Louvre gegenüber an der Seine. Die Verpflegung ist in allen Hotels eine vorzügliche und wird von den zurückgekehrten Reisenden sehr gelobt. Für den Besuch der Ausstellung, für alle Besichtigungen, die nach einem auf wirklicher Erfahrung aufgestellten Programm vorgenommen werden, und für alle Anstöße stehen den Teilnehmern der Reisen während der ganzen Dauer des Aufenthalts Wagen, bezüglich Dampfboote auf der Seine und bewährte Führer zur Seite.

Ueber Anstichtopskanten schreibt Peter Kofegger im „Schmied“: Eine Franke mit dem gewöhnlichen Bekanntheitsgrad giebt wöchentlich mindestens vier Anstichtopskanten aus. Wenn auch vielleicht im Winter weniger, so gewiß im Sommer mehr. Um dieses Geld könnte sie sich jährlich acht bis zehn schöne Bücher anschaffen. Die Anstichtopskanten wollen leben, heißt es immer. Ja, wenn es den gütigen Leuten schon darauf ankommt — offen gestanden — leben wollen eigentlich die Bücherschreiber auch! — Es liegt viel Wahrheit in diesem Ausspruch des bekannten österreicherischen Volksdichters.

Vom Bier. Die „Wiener Brauerzeitung“ hat eine interessante Vierstatistik für das Jahr 1899 herausgegeben. Die größten Brauereien im Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn sind demnach folgende:

	Jahresproduktion in Hektol.
Berlin (Schultheis)	784,000
Schwetzer (Dreher)	638,000
München (Löwenbräu)	594,000
Wien (Bürgerliches Brauhaus)	582,000
Wien (Maatner)	584,000
München (Spaten)	500,000

Es ist schon auffallend, daß eine Berliner Brauerei als die größte in ganz Deutschland und Oesterreich erscheint, so ist es noch bemerkenswerther, daß die Gesamtbierezeugung Berlins nur noch um 141,000 Hektoliter hinter derjenigen der Hauptstadt München zurückbleibt. Es betrug nämlich die 1899er Jahresproduktion Münchens 3,389,000 Hektol., gegen Berlin mit 3,248,000 Hektol. Als Vergleichsmaßstab fügen wir bei, daß die größte Münchener Brauerei, die Aktienbrauerei, in dem betreffenden Jahre 177,000 Hektol. produzierte.

Eine reife Zwetschenernte steht für den diesjährigen Herbst in festerer Aussicht. Noch sind die grünen Früchte, die nicht einmal zur Hälfte ihrer Größe ausgewachsen sind, zwischen dem Laube kaum sichtbar und schon beugen sich die Zweige von ihrer Last. Allerdings können noch unzählige derselben durch ungünstige Witterung oder durch das Vernichtungswerk der Insekten zu Grunde gehen, ehe der Herbst die Früchte zur Reife bringt. Eine wunderbare Erscheinung, welche übrigens so alt sein dürfte, als die Kultur des Zwetschenbaums, ist auch in diesem Jahr wieder häufig zu beobachten und wird die Bäume in der nächsten Zeit von einem weiteren Theile ihres Erntegutes entlasten. Es sind dies die sog. Tassen der Zwetschen, jene gekrümmten, weiß schotenförmigen und kernlosen Gebilde von fäulnißlicher Aushöhlung, die in unserer Gegend auch Hörner genannt werden. Lange hat man sich den Kopf zerbrochen über die Ursache dieser Mißbildung und hat schlechte Witterung, mangelhafte Befruchtung und Insektenstiche dafür verantwortlich gemacht. Heute weiß der Botaniker, daß von alledem nichts zutrifft, sondern daß die Erscheinung auf die Thätigkeit eines Pilzes zurückzuführen ist. Das Mißgeschick überwintert in den Fruchtzweigen und gelangt im Sommer durch die Fruchtstiele in den Fruchtkörper, wo es dann sein Vernichtungswerk beginnt. Da die Krankheit namentlich in fruchtbaren Jahren empfindlichen Schaden verursachen kann, so sammelt der Obstzüchter die Tassen, noch ehe der Pilz angereift ist, und verbrennt sie. Wegen des angenehmen säuerlichen Geschmacks werden die Mißbildungen hier und da, namentlich von Kindern, gern gegessen, ob sie besonders appetitlich und beförmlich sind, bleibt dahingestellt.

Ein Pseudo-„Dämchen“. Aus Mainz berichtet der dortige „Anzeiger“ vom Montag: Um 4 Uhr gestern Früh wurde auf der Kaiserstraße ein dort herumspazierendes hieses „Dämchen“ von zwei Schulleuten festgenommen und auf den Bezirk gebracht. Sie gab an, Elli Wehner zu heißen und Kellnerin aus Köln-Nippes zu sein. Wegen obdachlosem Umhertreiben blieb diese „Elli Wehner“ in Polizeigewahrsam und wurde Morgens nach der üblichen Verwarnung, sich innerhalb drei Tagen Stellung und Obdach zu suchen, entlassen. Kaum war nun das Mädchen entlassen, als vom 1. Bezirk die telephonische Meldung kam, daß der 16-jährige Peter W. von hier (geboren am 11. Januar 1885) die Kleider seiner Schwester angezogen habe und sich von zu Hause entfernt habe. Dieser junge Mann war nun das wegen Obdachlosigkeit aufgegriffene „Dämchen“, das seine Fraurolle so täuschend, auch sinnlich, zu spielen weiß, daß Niemand das wahre Geschlecht des „Jüngling-Fräuleins“ zu errathen vermag. Wie wir noch hören, hat der Betreffende schon 14 Tage lang in Darmstadt als Kellnerin gearbeitet, und zwar zur vollen Zufriedenheit seines Prinzipals. In Frauenkleidern hat er auch die hiesige Kirche besucht. Liebesbriefe an Herrn zu schreiben, ist auch eine Lieblingsbeschäftigung von ihm. Nedenwegens hat er auch schon gehaßt. Die Herren sollen ob der Anmuth und Eleganz, mit der sich das „Jüngling-Fräulein“ zu bewegen versteht, entzückt gewesen sein. Wegen seines gestrigen unerledigten Streiches hat sich Peter W. übrigens eine Anzeige wegen groben Unfugs und falscher Namensangabe zugezogen.

Schwindler. In Mainz treibt sich wieder ein fremder Kolporteur umher, der für eine auswärtige Buchhandlung Bücher auf Ratzahlungen absetzt. Der Kolporteur läßt sich von den Abonnenten, die vorzüglich in ein Buch eingetriggt werden und einen Guthchein erhalten, 2 bis 3 M. als Anzahlung auf die bestellten Bücher bezahlen. Hat der Kolporteur das Geld, dann empfiehlt er sich, um nicht wieder zu kommen. Die angestellten Recherchen haben ergeben, daß man es mit einem Schwindler zu thun hat, der auch Wiesbaden unsicher macht.

Erbenheim. 10. Juli. Das 25-jährige Jubeljahr unseres Krieger-Bereins wurde am Samstag Abend durch ein von Herrn Kaufmannverwalter Becker von Wiesbaden am Deulmal abgebranntes, brillantes Feuerwerk eingeleitet. Nachdem die drei hiesigen Gesangs-Vereine je ein Lied vorgetragen hatten, brachte Herr Bürgermeister Werten in markiger Weise das Kaiserhoch aus. Darauf ergriff Herr Pfarrer Mourau das Wort, um der großen und legendreichen Thaten von 1870-71 zu gedenken. Der Kommerz fand im Saalbau „Löwen“ statt. Ansprachen, Liebesworte und Gruppierungen aus der Zeit der Freiheitskriege, letztere ausgeführt von Mitgliedern unseres Turn-Vereins, wechselten in entsprechender Reihenfolge mit einander ab. Herr Franz Henner überreichte dem Krieger-Berein einen von jammlichen hiesigen Vereinen gestifteten silbernen Lorbeerkranz. Die jüngeren Kameraden ließen durch Herrn Heinrich Wilhelm Dreher den Veteranen kunstvoll ausgeführte Diplome zur Erinnerung an das 25-jährige Jubiläum fest verabsolgen. Welche Abwechslung brachte die Hofmannsche Kapelle in musikalisch vollendetem Vortrag, welche großen Beifall der Theilnehmer ernteten. — Die Feier am Sonntag wurde durch den Westruf und Völlerscheitern eröffnet. Nach gemeinsamer Kirchgang wurden die Gräber der verstorbenen Veteranen geschmückt. Nachmittags bewegte sich ein hübscher Festzug durch die Ortstrassen zu dem an der Lannstraße schon gelegenen Festplatz, wo Kommandant Herr Lehner Hartmannshagen die mit großem Beifall aufgenommene Feste hielt. Diefelbe sang in einem dreifachen Hoch auf unser geliebtes deutsches Vaterland aus. Fräulein Auguste Wecht übergab hierauf in trefflicher Sprache eine prächtige Fahnenfahne, geschnitten von Frauen und Jungfrauen der Krieger. Bald entwickelte sich unter großer Theilnehmung auch von auswärtig gekommenen Gäste ein reges Leben. Eine angenehme Ueberraschung erfuhr der Kriegerverein in dem Geschenk der Familie unseres hochverehrten Herrn Dr. Seiberblom in Form einer kunstvoll in Gold gewirkten Fahnenquaste

(Nachdruck verboten.)

Präsident Krüger.

Von William F. Maas.

Als ich das letzte Mal, am 17. Mai d. J., beim Präsidenten Krüger dinirte, da bemerkte ich erst, wie leidend er aussah, wie sehr er in letzter Zeit gealtert hatte. Fortwährend ist sein Augen-Spezialarzt in seiner Umgebung, der ihm die hochangestregten Augen behandelt, sodas er schon bewegen scharfes Licht vermeiden muß und sich gewöhnlich in dem dunkel-verhängten großen Empfangszimmer aufhält. Hier sitzt nun der „Burenkönig“ fast den ganzen Tag und ohne Last der Arbeit ergeben, die mit unaufhörlicher Schnelligkeit die Nachrichten des bitteren Krieges bringt. Herr Krüger ist nie allein, sein Privatsekretär Glos ist gewöhnlich bei ihm und fortwährend werden die Befehlshaber der verschiedenen Kommandos angemeldet, welche theils gute, theils traurige Nachrichten ihrem Oberhaupt übermitteln.

Die Opfer des grausamen Krieges, die stete Besorgnis um Land und Volk, die Versorgung der Leute, die Verpflegung der Gefangenen, das Jammern der Frauen und Kinder, die ihre Männer und Väter verloren haben, Alles trägt dazu bei, die Tage des greisen Herrn zu verbittern. Besonders ist es aber der Verlust seiner alten treuen Freunde, welche im Kampf für Freiheit ihr Leben ließen, welche schon seit Jahrzehnten die Stütze und Unterhaltung des Krüger-Hauses waren. Mit thränenfeuchten Augen betrat damals der Präsident den Raab-Saal, wo viele Plätze seiner Mitarbeiter leer erschienen, manche saßen noch auf dem Schlachtfelde, viele aber hatte schon die feindliche Kugel dahingestreckt und waren deren Sige mit Palmenblättern und schwarzem Flore geschmückt. Nicht ist es allein die Sorge und die Trauer seiner Freunde, die den Präsidenten betrüben, nein, nicht weniger wie 59 seiner eigenen Angehörigen haben die Waffen ergriffen und sind ins Feld gezogen, um siegreich heimzukehren — viele davon hatten nicht geahnt, ihr Leben dort zu lassen.

Gemartert und bedroht ist sein Leben. Die Engländer waren schon über Transvaals Grenzen, täglich rückten sie näher, täglich wurden seine Leute zurückgetrieben, und er selbst mußte sich vorbereiten, zu fliehen und sich zu retten. Mit Mitleid sah ich auf das vielgetriebene Haupt und geleitete ihn zur Veranda, wo wir uns auf einer Bank niederließen und die Pfeifen stopften.

„Nun, Herr Präsident, was halten Sie vom Kriege?“ frug ich prüfend. — „Nichts und abermals nichts!“ rief er mit zitternd erregter Stimme. „Wie kann ich mit einer Handvoll Leute gegen die Engländer kämpfen, die, mit bereits kolossaler Uebermacht, noch andauernd frische Truppen landen?“

„Mein Herr, beruhigen Sie sich. Ich als Offizier in Euren Diensten, der die Gefechte bei Glandslaage, Solenfo und Mafeking mitgemacht hat, zu jeder Zeit bereit, zu siegen oder zu fallen, ich denke, mir gebührt das Recht, zu fragen, und die Genußnahme, Euren erfahrenen Worten zuhören zu dürfen.“ „Gewiß,“ erwiderte er beruhigt, ich ärgere mich aber immer, wenn ich von den Engländern rede. Nicht allein erschrecken sie mir meine tapferen Buren, nein, sie wollen mein Land und unsere Unabhängigkeit und Freiheit; sie ruhen nicht eher, als bis sie es haben und meine Leute todt sind.“ „Würde England sich nicht verbinden, Frieden zu machen, oder würden Sie, mein Herr, nicht solches Anerbieten stellen?“ „Sicherlich! Wenn die Engländer Frieden machen wollten, ich bin zu jeder Zeit hier, einen solchen Vertrag zu unterzeichnen, doch zweifle ich sehr, daß es dazu kommen wird.“

„Aus Euren Worten, Präsident, kann ich sehen, daß Sie abgeneigt sind, mit den Bedingungen, welche England in diesem Falle an Sie richten würde, übereinzukommen?“

„Nein, auf keinen Fall! meine Unabhängigkeit gebe ich nicht her, Transvaal muß bleiben, wie es ist, ich gebe den Ausländern kürzere Frist, Bürger zu werden, sonst nichts, und wenn ich hierdurch nichts erziele, so kämpfen wir bis zum letzten Mann für Etolz, Ehre und Freiheit!“

Die letzten Worte betonte der Präsident mit lauter, bebender Stimme. Welcher Kontrast liegt auch zwischen den beiden Bestimmungen, einerseits haben wir die Friedenspalme und das weitere Aufblühen der beiden unabhängigen Staaten, andererseits sehen wir jammern Frauen, brechende Herzen, leere Hütten und blutgetränkte Felder!

Noch lange unterhielt ich mich mit Ohm Paul, besonders über Mafeking und über seinen Neffen Glos, dessen Adjutant ich gewesen und der wenige Tage nach meiner Abreise von Baden-Powell mit vielen Kriegerern gefangen genommen worden und der Rest meines, des Johannsburger, Kommandos erschossen worden ist.

Wieder waren viele Depeschen eingelaufen, die in seinem Arbeitszimmer aufgehäuft lagen, schmerzlich wies er darauf hin und sagte: was werden die mir Neues bringen?

Mit Wärme drückte ich die mir dargebotene Rechte, Nähe schwindend dem, der es vermag, ein solch hochherziges, edles, doch kraftvolles Gemüth zu trüben.

Am nächsten Morgen, ehe ich nach Lourenco Marques abfuhr, wurde ich nochmals gebeten, beim Präsidenten zu erscheinen. Als mein Wagen hielt, erhob sich der Alte und kam mir entgegen. Sein Sekretär brachte Karte und Feder auf die Veranda, wo er sein Bild für mich vorbereitet hatte, dem er seinen Namenszug aufzeichnete und das er mir überreichte. Dies wird mir zum ewigen Andenken bleiben. Es war wohl das letzte Portrait, das er widmete, denn noch in derselben Woche mußte er sich flüchten und Pretoria vielleicht für immer verlassen. (Dies Bild ist in der Römer'schen Buchhandlung in der Langgasse aufgestellt. Herr William F. Maas, der Verfasser vorstehender Mittheilungen, ist der Sohn des Herrn Rentner Adolf Maas, Kreidelstraße, hier. Der Herr gedenkt nächsten Monat wieder nach Transvaal zurückzukehren und ist auch bereit, Jedwem freie Auskunft über die dortigen Verhältnisse zu geben. Die Red.)

Auch der zweite Festtag, leider von der Bitterung etwas beeinträchtigt, verlief in der schönsten Weise. Am Abend brachte, in dankbarer Anerkennung der schönen Festgabe, der Kriegesverein in Gemeinschaft mit den Ortsvereinen Herrn Dr. Gelberdorn ein Ständchen, dem dann ein Festball im Saalbau „Löwen“ folgte.

Die Hiedernhausen, 9. Juli. Die Generalrat geht in diesem Jahre bei der andaltnen regnerischen Witterung nur langsam von Statten. Derselbe liefert in der hiesigen Gegend einen reichen Ertrag. Leider kommt das den vielfach beregnet und darnun minderwertig nach Hause. Auf dem am vorigen Donnerstag dahier abgehaltenen Julimarkt war recht viel Vieh aufgetrieben.

Aus der Umgebung. Herr Lehrer Haas von Herborn-Jeßbach ist auf sein Aussehen nach 32-jähriger Dienstzeit am 1. Juli in den Ruhestand getreten. Eine ländliche Hochzeitsfeier in größerem Stil wurde kürzlich in Zimmerried abgehalten. Etwa 70 Personen, die zur Hochzeit geladen waren, verzehrten u. A. Kuchen, zu denen ein Centner Mehl verwendet worden war.

Am 10. Juli. Rheinpegel: 2 m 1 am Vormittag gegen 1 m 95 am gesirgten Vormittag.

ein hoher Gewinn gefallen. Ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Entfallen der höchsten Gewinne auf die höchststelligen Loosnummern ist wohl kaum zu bezweifeln. Die Loosnummern werden, von Eins angefangen, in das eine Glücksrad eingeschrieben; die Gewinnnummern, die bei den kleinen, billigen Lotterien selten über 4 vst. betragen, in ein zweites Glücksrad. Wären diese Glücksräder nun vor Beginn der Ziehung noch so umgedreht werden, um die Nummern gedrückt durcheinander zu werden, — die zuletzt eingezahlten, also die oberst liegenden höchststelligen Loosnummern scheinen sich doch oben zu behaupten und haben daher die größten Chancen, gezogen zu werden.

Zwei Banditen vom schönen Geschlecht. Wie aus Washington, Illinois, mittheilt wird, ist die Deutsch-Englische Irvington kürzlich der Schauplatz wiederholter räuberischer Überfälle gewesen, die die im Alter von 19 und 20 Jahren stehenden Töchter Jenny und Francis des Bahnwärters Sawdon verübt haben. Die beiden übrigen bildhübschen Mädchen sind, bis an die Zähne bewaffnet, mit sechsstündigen Revolvern in den Händen am hellen Tage in ein Haus der Beech Street in Irvington gedrungen, während der Farmer mit seinem Gesinde, mit Kind und Kegel auf dem Felde beschäftigt war.

Kleine Chronik.

In der Grufkapelle zu Friedrichsruh fand Samstag Nachmittag eine erhebende Feier statt, an der etwa 1200 Mitglieder des Hamburger Reichstagswahlvereins Theil nahmen. Nach einer Gedächtnisrede des Hauptpastors Rohde legten die Theilnehmer am Sarge Bismarcks einen prachtvollen Kranz nieder.

Der 71-jährige Lehrer Kurzrod von Altenbasungen wurde am Donnerstag von der Strafkammer in Cassel wegen Sittlichkeitsvergehen, an Schulkindern begangen, zu 7 Monaten Gefängnis verurtheilt.

In Oberhausen drang ein Zechenarbeiter in die Behausung eines verheiratheten Kollegen ein, schlug dessen Frau mit einem Hammer mehrfach über den Kopf, brachte ihr mit einem Küchenmesser eine Anzahl Stiche bei und schnitt ihr schließlich den Hals durch. Dann stahl der Mordbube einen Betrag von 50 M., wusch sich die Hände, schloß das Haus ab und entfernte sich durch den Keller. Der Thäter wurde bald gefaßt; er ist ein etwa 22-jähriger junger Mensch von polnischer Abstammung.

Wie bei einer geplanten Festschiffahrt des katholischen Gesellenvereins nach Benratz etwa 100 Personen in Neug die Landebrücke des Dampfers am Ostkanal betreten hatten, brachen die Tragbalken und 50 Personen, meist ältere Männer und Frauen, fielen ins Wasser. Alle wurden zwar gerettet, doch trugen mehrere schwere Verletzungen, Arm- und Beinbrüche davon.

Wie der Neunkirchner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ vernahm, ist der wegen Unterschlagung von Geldern des „Gulstas-Wolff-Bereins“ verhaftete Farrer Pieper von Eversberg zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt gebracht worden.

Wie aus Straßburg i. E. gemeldet wird, trat in verschiedenen Gegenden der Vogesen Schneefall ein.

Der 18 Jahre alte Sohn des Verlegers der „Araichgauer Zeitung“, Weber in Bruchsal, hat sich am Freitag Nachmittag erschossen, angeblich, weil er im Durlacher Gymnasium das Einjährig-Freiwilligen-Examen nicht bestanden hat.

Ein wegen unzüchtiger Handlungen von der Polizei in Dortmund verfolgte Wädereggel stürzte in ein Haus und stürzte sich aus dem dritten Stockwerk auf die Straße. Er starb an seinen Verletzungen im Krankenhaus.

Das Schwurgericht in Heilbronn verurtheilte den Lindenwirth Kurz aus Borch, Oberamt Weinsberg, der den Verführer seiner Frau, Odonomone Müller von Nordheim, während er im Fremdenzimmer schlief, erschoss, zu einem Jahre Gefängnis.

Nach einer Meldung des „Viegn. Anz.“ wurde ein mit 4 Personen besetztes Fuhrwerk auf dem Bahnhofsübergang bei Becken von einem Eisenbahnzug überfahren. Von den Insassen wurden zwei sofort getödtet, die beiden anderen so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Der Arbeiter Mescher verbrannte vor anderthalb Jahren in einem Strohschober bei Viegau. Seine Leiche wurde erkannt. Dieser Tage erschien der Todtgeglaubte wieder bei seiner Frau. Wer mag der Verbrannte gewesen sein?

Auf den Rathgeber Schickländen bei Erier wurde ein Unteroffizier des 2. Infanterie-Regiments durch einen Schuß durch den Kopf getödtet.

Sonntag Abend ertrank ein Knecht in Sluppi, Kreis König, seinen Dienstherrn, den Besitzer von Polzeypolnisch, dabei, wie derselbe sein Wohnhaus und die Wirtschaftsgelände anzubauen wollte. Der Brandkünstler schloß darauf den Knecht nieder, sodas dessen Tod sofort eintrat. Ein Arbeiter erhielt ebenfalls einen Schuß in die Brust, der jedoch nicht tödtlich war. Darauf nahm der Mörder Gift, das ihn sofort tödtete.

Im Briefkasten der „Deutsch-Asiatischen Warte“ finden wir folgende Notiz, deren Inhalt in Beziehung steht zu dem von uns gemeldeten Unwetter: „Herrn W., hier. Wir müssen Ihre Sache wie auch Andere bis zur nächsten Nummer zurückstellen. Infolge des Unwetters ist uns gestern in unserer Scheere der ganze Pfand, nachdem er von dem durchs Dach träufelnden Regenwasser gehörig erweicht war, in die Segelkäse gefallen. Dadurch sind wir ein wenig ins Gedränge gekommen.“

Am Glion, oberhalb Montreux stürzten zwei junge Leute in eine Schlucht. Beide fanden den Tod.

Das Defizit der 1898 in München veranstalteten Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung beträgt 335,032 M. Der Garantiefonds wird voll in Anspruch genommen, den Rest von über 117,600 M. hat der Veranstalter, der Gewerbeverein, zu bedenken. Aus Wien wird berichtet: Der Senior der Wiener Erzdiözese, der Wärrer von Guntramsdorf bei Wien, geistlicher Rath Josef Böck, wird am 19. August d. J. 96 Jahre alt und am 22. August werden es 72 Jahre, daß er in der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan zum Priester geweiht wurde.

Aus Budapest meldet ein Telegramm: Infolge Unwetters stürzten bei Ruzitsa und Furesz zwei Brücken ein. Eine rih 14 Menschen mit in die Tiefe, von denen 4 gerettet wurden.

In Huoenghoes (Angarn) hob ein Sturm das Dach des dortigen Circus während der Vorstellung ab, wodurch eine große Panik entstand, wobei, wie man der „Frankf. Ztg.“ meldet, ein Kind erdrückt und sehr viele Personen verwundet wurden. Eine große Katastrophe wurde nur verhindert durch die Gefesgegenwart zahlreich anwesender Offiziere und Mannschaft des dortigen Infanterie-Regiments.

Aus Brüssel, 10. Juli, wird gemeldet: „Grosse Belge“ meldet aus Monts: Im Schacht Nr. 13 der Grube Levant du Henu brach heute Nacht Feuer aus. Man befürchtet, daß dasselbe sich über die Grube verbreiten werde. Die Nachsicht konnte sich in Sicherheit bringen. Mehrere Häuser sind gefährdet.

Der Sanitätsrath in Bukarest erklärte das ganze Bilojet Trapezunt mit sämtlichen Häfen des Schwarzen Meeres, das gesammte Bilojet Aden mit den Mittelmeerbäfen einschließlich Smyrnos als von der Pest ergriffen. Schiffe, Reisende und Waaren unterliegen in Sulina einer zehntägigen Quarantäne. Der übrige Theil der Küste der asiatischen Türkei wurde als pestverdächtig erklärt.

In Paris wurde am Sonntag Nachmittag am der Place de la Concorde die Maschine der von Versailles nach dem Louvre führenden Druckluftbahn losgekoppelt, um den Kraftvorrath zu erneuern. Die vier Wagen, aus denen der Zug bestand, kamen auf dem abschüssigen Gelände ins Rollen und stießen unterhalb der Alexanderbrücke auf einen elektrischen Straßenbahnwagen, der vom Trocadero kam. Sieben Fahrgäste wurden leicht verletzt.

Das französische „Journal Officiel“ verkündigt die Strafverlegung des Obersten Bougon vom erben Krassiers-Regiment in Paris nach Algerien. Bougon, einer der Richter im Eberhagen-Prozess, der stets gegen republikanisch gesinnte Offiziere manifestirte, hatte dem Major Gallet, der im Kabinett des Ministers Dienst thut, den Gruf verweigert.

Die Beförderung von Telegrammen durch Kriegsschiffe ist eine Neuheit, die jetzt zum ersten Mal in China zur Einführung gelangt ist. Die britische Regierung hat all ihren Kriegsschiffen, die zwischen Ost- und Ostindien verkehren, die Erlaubnis gegeben, die Verbindung zwischen Shanghai und Tschifu geschlecht gegenwärtig noch durch Landtelegraphen, die der chinesischen Telegraphenverwaltung gehören.

Sport.

Am 13. deutschen Bundesfesten in Dresden sind deutsche Schützenvereine aus allen Theilen Deutschlands und aus dem Auslande erschienen. Sonntag Mittag fand ein historischer Festzug statt. Am Rathhause wurde das Bundesbanner übergeben, wobei Oberbürgermeister Ventler eine Ansprache hielt. Am Nachmittag war das Königszelt errichtet, in welchem Prinz Georg als Vertreter des Königs die Begrüßung entgegennahm. Bei dem Festbankett um 2 Uhr brachte Oberbürgermeister Ventler das Hoch auf den deutschen Kaiser und den König von Sachsen aus.

s. Paris, 7. Juli. Ob das Radeln gesund ist oder nicht, darüber sind die Ansichten derjenigen, die es nicht ausüben, immer noch getheilt. Unter den Fahrern selbst giebt es natürlich nur eine Meinung, nämlich, daß diese Bewegung die heilsamste von der Welt sei. Der hiesige „Touring Club“, der zum Besten aller Jünger des Zweirades gegründet worden, hat nun aber herausgefunden, daß, wenn das Radeln auch von vorzüglichster Wirkung, diese doch vielfach dadurch aufgehoben würde, weil der Fahrrende, an seinem Ziele

Vermischtes.

Ein Gesandtenmord im fernen Osten vor 70 Jahren.

Die Ermordung des deutschen Gesandten v. Ketteler in Peking ruft die Erinnerung an einen Gesandtenmord wach, welcher vor 70 Jahren ebenfalls im Osten, und zwar in Teheran, verübt wurde. Das war im Februar 1829. Der russisch-persische Krieg von 1828 war beendet, der Friede geschlossen. Der Leiter der Friedensverhandlungen auf russischer Seite, der hervorragende russische Dichter und dramatische Schriftsteller, Autor des bekannten Lustspiels „Wehe den Gesandten“, Geheimrath Alexander Sergejewitsch Gribojedoff, wurde von Nikolau I., als Gesandter Russlands nach Teheran geschickt. Der energische Gribojedoff, den man in Teheran für den zu Ungunsten Persiens ausgefallenen Krieg verantwortlich machte, wurde schon bei seiner Ankunft in der persischen Hauptstadt äußerst unhöflich empfangen. Als er bei einer Angelegenheit mit der ihm eigenen Energie auftrat, beschloß die persische Gesandtschaft, den Vertreter Russlands zu beseitigen. Der Gesandtschaft gelang denn auch, den Böbel gegen den Vertreter Russlands aufzufinden. Am 12. Februar 1829 umzingelte ein fanatischer Volkshaufe das russische Gesandtschaftsgebäude in Teheran, drang in dasselbe und überfiel den Gesandten mit sämtlichen der Gesandtschaft angehörenden Personen. Gribojedoff selbst vertheidigte sich muthig, doch wurde er überwältigt und grausam getödtet. Mit ihm büßte auch das ganze Personal der Gesandtschaft, 36 an der Zahl, das Leben ein. Persien bezahlte diesen Mord sehr schwer. Mehr als 40 Schuldige wurden hingerichtet, mehr als 30 Millionen Rubel an Schadenersatz gezahlt und außerdem Garantien für die Sicherheit der Russen in Persien gegeben.

Ein Geheimniß des Lotteriewesens.

Wie die Geheimnisse des Lotteriewesens laubt ein seiner Beobachter entdeckt zu haben. Er schreibt: Zufall oder Nothwendigkeit? Wer die Gewinnlisten der einzelnen Lotterien aufmerksam beobachtet, wird die Erfahrung machen, daß die höchsten Gewinne fast immer nur auf die höchststelligen Loosnummern fallen. Auch bei der jetzt beendeten, am 500,000 Loosen bestehenden vierten Wochenslotterie zeigte sich das überraschend. Von den 10 Hauptgewinnen fielen 9 auf die höchststelligen Loosnummern 177,375, 202,926, 422,165, 342,757, 295,870, 171,064, 213,469, 456,506, 461,430. Ein einziger Hauptgewinn fiel auf die immerhin noch fünfstelligen Loosnummer 2034. Auf die niederen Loosnummern ist, wie jahrelange Beobachtung gelehrt hat, wohl selten oder nie

Aus Kunst und Leben.

Wie sich der Schah im Bade amüßet. Der Schah hat während seines jetzigen Badeaufenthaltes in Contrexeville die verschiedensten kleinen Zeremonien. Nachdem er zur Kur seine fünf großen Gläser Brummen zwischen 6 und 9 Uhr Morgens getrunken, geht er in den Gärten des Hotels spazieren, während sein Gefolge in respektabler Entfernung zurückbleibt. Spielt die Musik eine persische Melodie, so eilt er sofort zu ihr hin, hört aufmerksam bis zu Ende zu und ermuntert die Musiker durch kräftiges Händeklatschen. Der Schah ist ein großer Hundliebhaber; sobald er einen zu sehen bekommt, der ihm gefällt, schickt er augenblicklich einen von seinem Gefolge ab, um den Eigenthümer des Hundes zu finden und ihm einen Preis zu bieten. So erpähte er dieser Tage einen schönen Rops und bot sofort 2000 M. für das Thier. Hübsch ist die liebenswürdige, fast jürlische Art und Weise, wie der Schah mit Kindern umgeht. Dit geht er etwas weiter, als er wollte, um einem Kleinen die Kacke zu streicheln, und mit einem Scherzwort drückt der orientalische Monarch dem Kinde leise eine Goldmünze in die kleine Hand. Der Schah ist auch ein guter Schüge. Einen Nachmittag in der letzten Woche brachte er eine lange Zeit damit zu, nach einer Münze zu jagen, die sein Großvater in die Luft warf. Und mehrere Male traf er sie auch. Wenn der orientalische Potentat Einkäufe machen geht, so ist das eine gute Zeit sowohl für die Kaufleute, als auch für die zufälligen Zuschauer. Eines Tages sah er einen großen, hüblernen Messerschärfer mit einem schön angearbeiteten Griff. Da ihm das Ding gefiel, fragte er, wozu es wäre. Als der Verkäufer merkte, daß eine Erklärung dem Schah nicht einzulenkten schien, zeigte er den Gebrauch desselben an einem Messer. Zu seiner höchsten Ueberraschung wandte sich aber der Schah sofort ab, augenscheinlich in hohem Jörn. Als er einmal einige Dolche in einem Laden probirte, sah man ihn zum Scherz einige von seinem Gefolge in den Rücken stechen — jedenfalls um die Qualität des Stahles zu versuchen. Eine seiner Frauen ist es, das Mittagessen sehr spät einzunehmen, mitunter um 11 Uhr Abends nach dem Theater. Er bewohnt mit seinem Gefolge über 80 Zimmer des Hotels.

t. Courtois, der Schlangentödtter, ist eine der merkwürdigsten Persönlichkeiten des außerpariserischen Frankreich. Er ist der glückliche Besitzer zweier vollständiger Krüge aus Schlangenhaut und trägt auch eine spitze Mütze aus demselben Stoff. Courtois ist der Schrecken aller Wipern, von denen es in der Umgebung der

oberen Loire wimmelt. Ohne Courtol wäre wegen der Linnenge von Giftschlangen jedes Land übel daran, und auch jetzt wagen sich die Bauern nicht allzuweit und allzuoft in die Wälder und Gebölge hinein, da man in der Hälfte der Fälle darauf rechnen kann, seine Unternehmungslust mit dem Empfang eines Schlangensbisses zu bezahlen. Die Behörden der Gegend, die sich schließlich auch über diese Sachlage erregen mußten, beschloßen, auf den Kopf jeder Giftschlange einen Preis von 25 Centimes zu setzen, und diese weise Maßnahme hat Courtol als die ruhmvolle Laufbahn gezogen, die ihn groß gemacht hat. Innerhalb kurzer Zeit schlug er jede Konkurrenz aus dem Felde, und der Ruhm seines Namens erscholl über ganz Frankreich, sodas Calmette, der gelehrte Director des Pasteur-Institutes in Ville und Erfinder eines Heilmittels gegen Schlangengift, nichts Besseres thun zu können meinte, als für seine Arbeiten über das Schlangengift Courtol zum Mitarbeiter zu nehmen. Dieser einfache Bauernsohn wurde als Vierterart lebendiger Giftschlangen engagirt, und eine bessere Wahl konnte Calmette jedenfalls nicht treffen, da eine größere Meisterschaft im Fangen der Schlangen nicht möglich ist. Es fehlten sich aber andere Schwierigkeiten ein, indem die Eisenbahngesellschaft nach einiger Zeit die Beförderung der lebenden Giftschlangen zwischen dem Wohnorte Courtols und Ville ablehnte, und zwar aus einem unglückseligen Grunde, es hatten sich nämlich einige Male Giftschlangen während der Fahrt auf den Eisenbahnhöfen aus ihrer Verpackung befreit und eine Panik unter den begleitenden Beamten angerichtet, auch mehrmals kräftige und gefährliche Wisse ausgebeilt. Seitdem hat sich Courtol wieder an den von der Behörde ausgehenden Lohn von 25 Centimes für jede getödtete Schlange halten müssen. Jeden Morgen zieht er mit einem einfachen Stoch bewaffnet ins Gebölz und kehrt nach zweistündiger Jagd regelmäßig mit etwa 30 der Ungeheuer theils als Todten theils als Gefangenen zurück. Eine solche Leistung mögen nur wenige Leute nachahmen können, denn die Giftschlangen sind für das ungedulde Auge häufig von der Färbung des Erdbodens gar nicht zu unterscheiden, die sie vielfach nachahmen; auf schwarzen Basaltsteinen nehmen sie eine bläulich schwarze Färbung an, eine röhliche auf rothen vulkanischen Gesteinen. All solchen Felsen zum Troz entgeht dem Schlangentödtter von Haute Loire kein einziges der giftigen Thiere. Er kennt ihre Sitten und Gewohnheiten aufs Genaueste, er kennt die Stunden und das Wetter, die sie aus ihren Schlafhöhlen hervortreten, er kennt den Wind, den sie für ihre Spaziergänge bevorzugen. So befreit

Courtois, der Schlangentödtter, seine Heimath jährlich von über 4000 dieser Reptilien und bezieht von dieser Beschäftigung die hübsche Einnahme von 1000 Francs jährlich, was für eine zweistündige Tagesarbeit als eine ziemlich anständige Bezahlung gelten kann.

Verschiedene Mittheilungen. Eine Bilanz des Wiener Burg-Theaters zieht Dr. Rudolf Lotnar in der Wiener Wochenchrift „Die Waage“. Der Verfasser, der schon im vorigen Jahr Vieles an Schlenkers Wirksamkeit zu tadeln hatte, drückt sich jetzt über dessen Theater-Verwaltung in den schärfsten Worten aus, die man je über Schlenker als Burg-Theater-Direktor gelesen hat. Das materielle Ergebnis der Schlenker'schen Verwaltung ist ein Defizit von 151,000 Gulden, 10,000 mehr als im Vorjahre und 61,000 mehr als unter Burckhard.

Aus Kopenhagen berichtet man der „Allgemeinen Zeitung“ vom 5. d. M.: Henrik Ibsen, der gegenwärtig in Sandesford (Schweden) weilt, war vor einigen Tagen berathig an der Gesichtskrankheit, daß man seine Frau und seinen Sohn an das Krankenslager berief. Heute hat sich das Befinden vollständig gebessert und der Dichter fühlt sich wieder wohl.

Wie aus Paris berichtet wird, ist dort Frau Jules Guesde, die Gattin des ehemaligen Abgeordneten von Roubaix, gestorben. Frau Guesde, eine Tochter von Karl Marx, war die Verfasserin musikfälliger und litterarischer Werke.

Das älteste Altentstück in einer skandinavischen Sprache bildet, wie die „National-Zeitung“ mittheilt, den Gegenstand einer Untersuchung, die der Stopenhagener Universitäts-Bibliothekar Dr. B. Kaalund angestellt hat in dem schwedischen Reichsarchiv zu Stockholm anstellte. Es handelt sich um den Verkaufsbrief einer Bäuerin Marie Anna Jensonstochter über einige Höfe in dem damals dänischen Malmdö, dessen Urkunden nach der Eroberung durch Schweden nach Stockholm gewandert sind. Außer einigen isländischen Briefen wird dieser 1255 abgefaßte Kaufvertrag für das älteste, nicht lateinisch oder deutsch geschriebene Altentstück in ganz Skandinavien angesehen.

Die Ausfuhr russischer Alterthümer soll verboten werden. Die Moskauer archäologische Gesellschaft hat ein Projekt ausgearbeitet, demzufolge es streng verboten werden soll, russische Alterthümer ins Ausland zu schaffen. Außerdem soll den Ausländern verboten werden, in Rußland Ausgrabungen zu veranstalten, da derartige Ausgrabungen von Jahr zu Jahr häufiger werden.

angekündigt, weiß genügt ist, in Hotels einzufahren, die die Vor-
sicht der Hygiene gar nicht oder doch nur in ungenügendem
Maße erfüllen. Er beschloß also, den Leuten im Allgemeinen und
den Hoteliers in Besonderen zu zeigen, wie eine derartige Wohnung
beschaffen sein sollte und hat auf der Ausstellung eine solche nach
seiner Idee, die aus Schlaf- und Toilettenzimmer und Zubehör
besteht, einrichten lassen. Aus dieser hygienischen Wohnung nun
sind vor Allen alle Stoffe verbannt. Das sehr große, hohe Fenster
zeigt nur eine Draperie aus heller, leicht waschbarer Leinwand,
das ist das einzige kleine Zugängnis. Decken und Wände sind
vollkommen glatt, keine Vorhänge, Geden oder Kassetten, die nur
Insekten und Staub zum Aufenthalt dienen, ein Deckenstreifen von heller
Farbe bedeckt sie, der Fußboden ist weder gebohrt noch gefrischt
und die Spalten zwischen den Brettern mit Erdbach ausgefüllt,
damit kein Staub hervorbringt. Kein Teppich oder doch wenigstens
nur ein kleiner vor dem Bett. Dieses besteht natürlich aus Eisen,
die untere Matratze ebenfalls aus Metall, ohne jeglichen Feder-
überzug. Der Schrank ist aus glattem Holz, der Nachtschrank aus
Metall mit Marmorplatte. Ein Tisch aus weichen Holz und Rohr-
stiel veranlaßt die Einrichtung. Auch der Wäschschrank im
Toilettenzimmer aus gleichem Holz und Marmor, also so leicht
waschbar wie möglich, trägt eine große Schüssel und einen Krug,
der 5 Liter Wasser enthält. Die Sitzbänke sind natürlich eben-
falls aus Metall und ebenso die Kleiderbügel. Dem — Jubel
ist eine ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt und dies erscheint
in der That notwendig, wie gar viele Reisende in Frankreich dies
mit größtem Unbehagen konstatierten. Eine nähere Beschreibung
erscheint nicht geeignet, aber es steht sehr zu hoffen, daß die
Hoteliers diesen Teil der hygienischen Wohnung die größte Be-
achtung zuwenden und sich ein Beispiel daran nehmen werden.

Gerichtssaal.

1. Wiesbaden, 10. Juli. (Strafkammer.) Der 1859
geborene Schweizer Anton N. aus Frankfurt a. M. hat bei einem
Landwirth Reccius in Unterliederbach Stalldienste versehen. In
den letzten Jahren scheint es bei ihm förmlich Mode geworden
zu sein, jede Stellung nach einem kleinen Diebstahl zu verlassen,
denn er ist wiederholt wegen Eigentumsvergehens verurteilt. Am
12. März machte ein Stubenkollege des Angeklagten eine kleine
Reise. Kaum hatte er sich wegbegeben, da stoberte N. die Stube
durch, und als er des Koffens Portemonnaie mit 12 M.
Inhalt fand, verschwand auch er. Wegen Diebstahls in
wiederholtem Rückfall, aber unter Annahme mildernder Um-
stände, die in dem geringen Betrag gefunden worden, erhielt
der Angeklagte 9 Monate Gefängnis. Weil keine Stehleiter aber
von einer ehelichen Gefinnung zeigt, werden ihm die bürgerlichen
Ehrenrechte auf 5 Jahre genommen. — In einer Wirtshaus zu
Eschborn machte sich vor ein paar Wochen der Arbeiter Johann
Hartmann aus Thalheim einer Verlesung des Kaisers schuldig.
Er wurde gestern aus der Strafanstalt Oberbach, wo er gegen-
wärtig in Strafkraft sitzt, vorgeführt und zu einer Gefängnisstrafe
von 3 Monaten verurteilt. — Ein ordinäres Verbrechen hat der
nicht mehr im jugendlichen Alter stehende Maurer Peter Johann
Dernbach aus Krieffel begangen. Mit zwei Schwägerkindern
seiner Frau, Mädchen von jezt 15 und 16 Jahren, die in seinem
Hause erzogen wurden, hat er sich wiederholt in unzüchtlicher Weise
vergangen. Aus den §§ 174 Abs. 1 und 176 Abs. 3 des Straf-
gesetzbuches (Vornahme, welche mit ihren Pflegebefohlenen z. z.)
und: Wer mit Personen unter 14 Jahren z. z.) wurde der An-
geklagte gestern zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten
verurteilt. Auch ihm wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die
Dauer von 5 Jahren genommen.

Der Aufstand in China.

wb. Kiel, 10. Juli. Der Kreuzer „Duffard“ trat früh
9 1/2 Uhr die Reise nach China an, nachdem der Kaiser das Schiff
besichtigt und der Befehlung glückliche Fahrt wünschte.

wb. Wilhelmshaven, 10. Juli. Der Kreuzer „Geier“ von
der amerikanischen Station und „Seabler“ von der australischen
Station haben Befehl erhalten, schleunigst nach China zu gehen.
— Die 2. Division des 1. Geschwaders traf soeben auf der
Rheide ein.

wb. Stuttgart, 10. Juli. Laut „Schwäb. Merkur“ stellt
sich der für China bestimmte Brigade das Württembergische Armees-
corps eine aus Freiwilligen sich zusammensetzende kriegstarke
Infanterie-Compagnie.

wb. London, 10. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unter-
hauses theilte Lord Balfour mit, ein Nachtragset für die Expedition
nach China sei notwendig. Parlaments-Untersekretär Brodrick
erklärt, der bereits veröffentlichte, aus chinesischer Quelle stammende
Bericht aus Peking scheine darzutun, daß bei den Angriffen auf
die Gesandtschaften der von diesen geleistete Widerstand auf die
Angreifer großen Eindruck machte. Man habe Grund zu hoffen, daß
Prinz Ching, das frühere Haupt des Tsungli-Yamen, seinen Einfluß
geltend mache, um die Gesandtschaften gegen den Prinzen Tuan und
die Boxer zu schützen. Bezüglich der Frage, ob die britische
Regierung Japan nötigenfalls Sankt zur See während des Feld-
zugs angedenken habe, erklärt Brodrick, daß keine solche Garantieen
gewährt wurden.

Shanghai, 10. Juli. Nach einer Meldung aus offizieller
chinesischer Quelle übernahm die Kaiserin-Wittve am
30. Juni die Regierungsgewalt wieder, ernannte Junglu
zum Premierminister und sandte einen Kaiser, der täglich hundert
Meilen zurücklegte, nach Peking, um den Vizekönigen der Yangtse-
Provinzen für ihre Treue zu danken und ihnen zu empfehlen, die
Fremden um jeden Preis zu schützen.

Eine Reminiscenz. Die Schreckens-Nachrichten aus China
rufen die Erinnerung an das Gemetzel nach, das vor
30 Jahren, am 21. Juni 1870, in Tientsin stattfand.
Dort wohnten, wie die „Straßburger Zeitung“ mittheilt, in
der eigentlichen Chinesenstadt, fern von den europäischen
Konzessionen, der französische Konsul Fontanier, der Vater Chevrier
vom Orden der Lazaristen und zehn mit Kranken- und Waisenspiege
beschäftigte Schwestern, zumeist französischer Abkunft. Die Schwestern
hatten sich stets besonderer Beliebtheit bei den Eingeborenen erfreut.
Da wurden Gerüchte verbreitet, daß von den Christen Menschen-
raub und Zauberei verübt werde; eine im Spital der Schwestern
ausgebrochene Epidemie vermachte den Argwohn; fremdenfeindliche
Elemente, die von ihnen zuzogen, schürten ihn. Die Missionare
erkannten die drohende Gefahr und warnten den französischen
Konsul; der russische Konsul unterstützte sie in ihren Bemühungen,
die rechtzeitige Ueberfiedelung in die Europäerstadt zu veranlassen.
Der Konsul Fontanier aber verkannte den Ernst der Lage und ver-
säumte alle Maßregeln zu seiner und seiner Landsleute Rettung,
bis es zu spät war. Er wurde getödtet, während er bemüht war,
mit der Waise in der Hand für seine Schutzbesohlenen einzutreten;
fast gleichzeitig starben der Vater und die Schwestern den Märtyrertod;
von den Fremden, die sich anherdem noch am Schreckensstage in der
Chinesenstadt aufhielten, retteten nur wenige ihr Leben, einige
merkwürdiger Weise dadurch, daß sie sich als Nichtchristen
legitimierten und dann Schonung erfuhren. Alsbald nach dem
Gemetzel griffen die chinesischen Behörden ein und machten in den
Konzessionen anässigen Europäer mit dem Schwere davon kamen.
Auf das Drängen der englischen und französischen Regierung
wurden auch Strafen verhängt: zwanzig Mörder wurden ent-
bannt, andere eingekerkert, einige Mandarinen in die Ver-
bannung geschickt, 250,000 Taels Entschädigung gezahlt
— die hochgestellten Anstifter der Bewegung gingen straflos aus.
Rur 16 Monate nach dem Gemetzel hat der österreichische
Baron v. Hüfner sich an Ort und Stelle so gründlich als möglich
über alle Einzelheiten der Schreckensthat unterrichtet; in seinem
Werke „Spaziergang um die Welt“ ist das Ergebnis niedergelegt.

Hier dürfte besonders die eine seiner Schlussbemerkungen interessieren,
daß nach Ansicht der dortigen Europäer das Blutbad die theilweise
Ausführung eines weitreichenden Planes zur Vernichtung aller
Fremden gewesen sei. Danach würde die heutige Bewegung sich
von der damaligen nur dadurch unterscheiden, daß sie ihr Ziel mit
weit größerer Energie verfolgt.

Letzte Nachrichten.

Kiel, 10. Juli. Der Kaiser begab sich nach der Besichtigung
des „Duffard“ um 9 Uhr auf die „Hohenzollern“. Bald
darauf verließen das Linien Schiff „Kaiser Friedrich III.“ und das
Schiff „Rar“ den Hafen zur Vornahme von Lieberungen, indem
sie die „Hohenzollern“ unter Salutschüssen passirten. Gleich
darauf ging die „Hohenzollern“ in See, vor allen im Hafen
liegenden Schiffen, auch dem „Duffard“, mit 33 Schiffen
salutirt. Die Mannschaften hatten Parade-Ausstellung ge-
nommen und begrüßten den Kaiser mit Hurrarufen. Das
nächste Ziel der kaiserlichen Yacht ist Bergen. — Begleitet von
Torpedobooten, trat der „Duffard“ die Ausreise nach China
unter dem Jubel der am Ufer Stehenden und den Hurra der
Mannschaften der im Hafen liegenden Kriegsschiffe um 10 1/4 U.
an. — In etwa zehn Tagen wird ein Transportdampfer mit
weiterem Proviant und Ausrüstungsgegenständen für das ost-
asiatische Geschwader Kiel verlassen.

wb. Paris, 10. Juli. In der gestrigen Sitzung des Ge-
meinderaths kam es zu überaus heftigen Szenen. Der
antifemistische Journalist, Stadtvorordneter Mey, griff die Re-
gierung in sehr scharfer Weise an und überhäufte sie mit
Beschuldigungen. Der Seinepräsident erklärte, er werde diese
Ausfälle zu Protokoll geben und sie dem Staatsanwalt vorlegen.
Diese Drohung entfesselte einen wahren Sturm. Nicht nur die
Nationalisten, sondern auch die Sozialisten protestirten gegen das
Vorgehen des Seinepräsidenten.

wb. Berlin, 10. Juli. Am Schiffbauerdamm fiel gestern
Abend ein obdachsloser Koppelnacht in der Truntenheit in die
Spree. Der Hauptmann und Compagnieführer in der Schutztruppe
von Kamerun, Gule, sprang dem Verunglückten sofort nach und es
gelang ihm, denselben zu retten.

Geschäftliches.

Sachsen, Königreich Sachsen. Das neugegründete
Technikum bildet in 5 Semestern Maschinen- u. Elektro-Ingenieure,
in 4 Sem. Maschinen- und Elektro-Techniker und in 2 Sem. Werk-
meister aus. Für die Anzahl wird gegenwärtig ein neues, ge-
deckeltes Gebäude errichtet. Dasselbe enthält geräumige Lehr-
und Constructionsäle, so daß ein sogen. „Zu-Hause-Konstruktions“,
das auch nicht gestört würde, nicht erforderlich ist. Mit der Anzahl
wird ein Maschinenbau- und ein Elektro-Laboratorium verbunden,
für welche Einrichtungen die Stadt H. ganz enorme Opfer bringt.
Das Winter-Semester 1900-1901 beginnt am 8. November, der
Vorunterricht am 15. Oktober. Weitere Auskünfte erteilt bereit-
willig die Direction, durch welche auch Programme kostenfrei zu
beziehen sind.

Die Morgen-Ausgabe enthält 4 Beilagen,
darunter 1 nur für die Stadt-Ausgabe.

Verantwortlich für die Redaktion: G. H. Schmidt. Druck: G. H. Schmidt.
Verlag: G. H. Schmidt, Langgasse 27, Wiesbaden.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 10. Juli 1900.

Table with multiple columns listing various financial instruments and their prices. Includes sections for Reichsbank-Disconto, Staatspapiere, Pfälz. Maxbahn, Industrie-Actien, Bergwerks-Actien, Prior.-Obligations, and Wechsel, kurze Sicht.

Die Niederlage der Sächs. Koffer-Fabrik (Fr. Jone & Co., Dresden)

Wiesbaden, Alte Colonnade No. 1, Ecke der Wilhelmstrasse, empfiehlt für die Reise-Saison ihre Neuheit

Stabilist-Koffer D. R. P.

als beste, leichteste und eleganteste Reisekoffer der Gegenwart.



60 Procent Gewichts-Ersparniss gegen über veralteten Systemen. Nicht zu verwechseln mit Rohrplatten-Koffer.

Der Stabilist-Koffer wird in der Hauptsache aus der chin.-jap. Bastmatte gefertigt; die aus diesem Material durch patentirtes, eigenartiges Verfahren hergestellten Platten sind sehr leicht und ausserordentlich widerstandsfähig...

Die Stabilist-Koffer sind hochfein ausgeführt, sehr praktisch eingerichtet und heute schon bei höchsten und allerhöchsten Herrschaften im Gebrauch, kurz, Stabilist ist der Koffer der feinen Welt.

Stabilist wird als Damen-Koffer, Herren-Koffer, Schiffkoffer, Orientkoffer, Rundreisekoffer, Anzugkoffer, Militärkoffer, Handkoffer und Nutkoffer gefertigt.

Stets eine Auswahl von ca. 120 Stück vorrätig.

Alleiniger Verkauf zu Original-Fabrikpreisen in der

Niederlage der Stabilist-Koffer Wiesbaden,

Alte Colonnade No. 1, Ecke der Wilhelmstrasse.

Special-Geschäft für Reise-Artikel, Offenbacher u. Wiener Lederwaaren.

Preislisten gratis und franco.

Von heute an grosse Preisermässigung auf sämtliche

wollene und Wasch-Kleiderstoffe.

Wilhelm Reitz,

22. Marktstrasse.

Marktstrasse 22.

9293

Grösste Auswahl in Gelegenheits-Geschenken,

Achatwaaren etc.

Hexamer, Goldgasse 2, Laden, vis-à-vis der Häfnergasse.

5632

Hamburger's Confectionshaus

bietet in

Damen-Mänteln Costumes, Blousen Morgenkleidern, Jupons die grösste Auswahl am Platze

Specialität

elegante Kindergarderobe für Knaben und Mädchen in allen Grössen und Preislagen Verkaufsorte Langgasse 11 Parterre und erster Stock Haltestelle der Strassonbahn Telephon 2061

Restaurant Deutscher Hof, Goldgasse 2a. Strenommirtes Haus mit schattigem Garten. Elektrische Beleuchtung. Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr zu 60, 80 Pf. und 1 Mk. Abwechslende Speisenkarte. 5812

Schwimm- u. Bade-Anzüge à Mk. 1.20, 1.80, 2.— empfehlen 8189 Guggenheim & Marx, 14. Marktstrasse 14. Druckfachen aller Art liefert schnell und billig Edel'sche Buchdruckerei, Schützenhofstrasse 3. 8071

6804 Hochfeine geräuch. Holsteiner Schinken per Pfd. 1.00 Mk., desgl. Gosmettwurst per Pfd. 1.20 Mk. verk. gegen Nachnahme C. J. Müller, Delicatessen-Versandhaus, Kiel.

Menzerst billig empfehle: Bilder-Rahmen, Porträt-Rahmen, Photograph-Rahmen, etc. etc. Rechte Florentiner Holzschnitzereien. Hr. Reichard, vorm. F. Alsbach, Hof-Vergolder, Taunusstrasse 18, u. d. Taunus-Apothek.

Hachener-Badeöfen D.R.P. über 50000 im Gebrauch D.R.P. Houben's Gasheizöfen Prospekte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen. J.G. Houben Sohn Carl, Hachen.

Heute großer Reste-Ausverkauf bei Guggenheim & Marx, 14. Marktstrasse 14. Sommer-Ausverkauf 1900 mit großer Preis-Ermässigung. Was gebraucht Jedermann? Jeder Herr, Jede Dame, Jedes Kind, Jeder Haushalt? Rinder-Taschentücher mit hübschen Bildern Stück jetzt nur 3 Pf., Herren-Taschentücher, uni u. bedruckt, jetzt das Stück nur 12, 15, 20, 25, 30, 35 Pf., weiße Herren- u. Damen-Taschentücher, gefärbt, elegant verpackt, das Stück nur 10, 15, 20, 25, 30 Pf., Taschentücher mit Monogramm, Taschentücher mit bunten Ranten das Stück nur 5, 10, 15, 20, 25 Pf. Weiß-Waaren: Weisser Shirting Meter 12, 15 Pf., weisser Cretonne anfangend nur 22 bis 48 Pf., weisser Pique anfangend nur 36 bis 85 Pf., weisser Frock-Röcher Meter 40, 45, 50, 54, 60 Pf., weisser Bett-Damast Meter 32, 38, 45, 50, 60 Pf., weisser Bett-Damast, 135 cm breit, Meter 82 Pf., weisse Rouleaux-Röcher 100, 110, 120, 140 breit, weisse Bettuch-Leinen ohne Nacht jetzt 48 70 80 95 Pf. jetzt nur 68, 75, 90, 100, 120 Pf. v. Mtr., das ganze Stück von 33/4 alle Nummern durchschnittlich Mtr. 27,20, allerbeste Waare, weisse Nieder-Betttücher mit rothem Rand je nach Größe u. Qualität das Stück 40, 60, 90, 120, 170, 190 Pf. Bett-Waaren: Bettzeuge, waschbar, Meter anfangend 25 bis 57 Pf., Satin Augusta, waschbar, per Meter 36, 42, 48, 50, 54 Pf., 1 Partie Satin Augusta mit kleinem Druckfehler, allerbeste Waare, zu 47 Pf. statt 60 Pf., Rothen Bett-Damast jetzt per Meter nur 35, 40, 45, 50, 60, 70 Pf., Bettbarchent, garantiert federdicht, Meter 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pf., Federleinen in uni-roth, hell-blau, roth, rosa, Meter von 57 Pf. an, Matratzen-Drell, uni-roth, gestreift, 120, 140 Pf., am Lager Meter von 68 Pf. an bis 145 Pf., Bettfedern, während des Ausverkaufs enorm billig, per Pfund von 45 Pf. an bis zu den besten Qualitäten Damm, Strohsackleinen, fertige Strohsacke, Matratzen, Kell-Rissen, Eiserne Bettstellen, Kopfkissen, Meter v. 38 Pf. an, Stück v. Mtr. 1.50 an, Stück v. Mtr. 6.— an, Stück v. Mtr. 2.40 an, v. Mtr. 8.— an, 1.50 an, 1 u. 1/2-schlafrige Deck-Betten, 2-schlafrige Deck-Betten, Bett-Golfern, Pique-Decken, große, Kinder-Wagen-Decken, Stück v. Mtr. 4.— an, Stück v. Mtr. 6.— an, Stück v. Mtr. 2.— an, von Mtr. 1.50 an, 90 Pf., Farbige Betttücher, weiße u. leinene Betttücher, Stück 90 Pf., Stück nur Mtr. 1.50. Baumwoll-Waaren: Hemdenstoffe Meter 25 Pf., Blandruck Meter 27 Pf., Schürzenstoffe Meter 30 Pf., Rockbieder Meter 28 Pf., Schürzen-Druck, 2-seitig, Meter 52 Pf., Möbel-Gattune Meter 25 Pf., Jaden-Bieder Meter 27 Pf., Siamosen Meter 30 Pf. bis zu den besten Qualitäten, Kleider-Resid Meter 25 Pf., bessere rohe Kessel Meter 35 Pf. 8846